



## Zitat des Tages

**„Das Gewitter beim Thema Ikowa war heftig. Jetzt geht es darum, die Unwetterschäden in Grenzen zu halten.“**

Kißlegg Bürgermeister Dieter Krattenmacher

SEITE 17

## Erneut Fensterscheiben eingeschlagen

WANGEN (sz) - Möglicherweise der gleiche Täter, der bereits in der Nacht zum Montag zwei Schaufensterscheiben eines Geschäfts in der Bindstraße eingeworfen hatte, hat auch in der Nacht zum Dienstag gegen 2.35 Uhr zwei Fensterscheiben sowie die Scheibe der Eingangstür eines in der gleichen Straße gelegenen Restaurants zertrümmert. Der hierbei angerichtete Sachschaden beläuft sich laut Polizeibericht auf rund 1500 Euro.

Auch in diesem Fall bittet das Polizeirevier Wangen, Telefon 07522 / 984-0, um sachdienliche Hinweise.

## Unfallflucht: Polizei sucht Zeugen

WANGEN (sz) - Noch Zeugen sucht die Polizei zu einer Verkehrsunfallflucht, die ein Lastwagenfahrer am Montag gegen 12 Uhr, auf der A 96 bei Wangen begangen hat. Der Unbekannte war nach Angaben der Polizei auf der rechten Fahrspur in Richtung Lindau unterwegs und, als ein 60-jähriger Autofahrer mit seinem Saab auf dem linken Fahrstreifen überholte, zu weit nach links geraten. Er streifte deshalb das Auto und fuhr anschließend einfach weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Personen, die den Unfall beobachtet haben oder Hinweise zum Fahrer des Lkw mit vermutlich Schweizer Kennzeichen geben können, werden gebeten, sich beim Verkehrskommissariat Kißlegg, Telefon 07563 / 9099-0, zu melden.

## Grüß Gott!

## Irgendwas zum Kochen...

Wenn die Frau aus dem Haus ist, dann ist bei mir der Kühlschrank leer. Doch dank moderner Kommunikationsmittel kann die Dame des Hauses auch Befehle erteilen, obwohl sie gar nicht im Lande ist. So erreichte mich am Freitag eine Nachricht, in der stand, dass ich doch auch zum Einkaufen gehen möge, damit sie bei ihrer Ankunft die Möglichkeit habe, zu kochen. Dumm war nur, dass ich keine genauen Befehle bekommen habe. So bin ich zum Metzger meines Vertrauens gegangen und habe Bratwürste und Fleisch geholt. An die entsprechenden Zutaten wie Salat oder Gemüse habe ich aber nicht gedacht, da Fleisch mein Gemüse ist. Nächstes Mal brauche ich konkretere Anweisungen. (tg)

## So erreichen Sie uns

Aboservice 0751/2955-5555  
Redaktion 07522/91682-40  
Fax 0751/2955-99-8898  
redaktion.wangen@schwaebische.de  
Anzeigenservice 07522/91682-20  
anzeigen.wangen@schwaebische.de  
Anschrift Schwäbische Zeitung  
Wangen, Eselberg 4,  
88239 Wangen  
schwaebische.de

# Wohnen plus hat „umgesattelt“

Genossenschaft musste von Arbeiterhäusern Abschied nehmen und plant an Erba jetzt anders

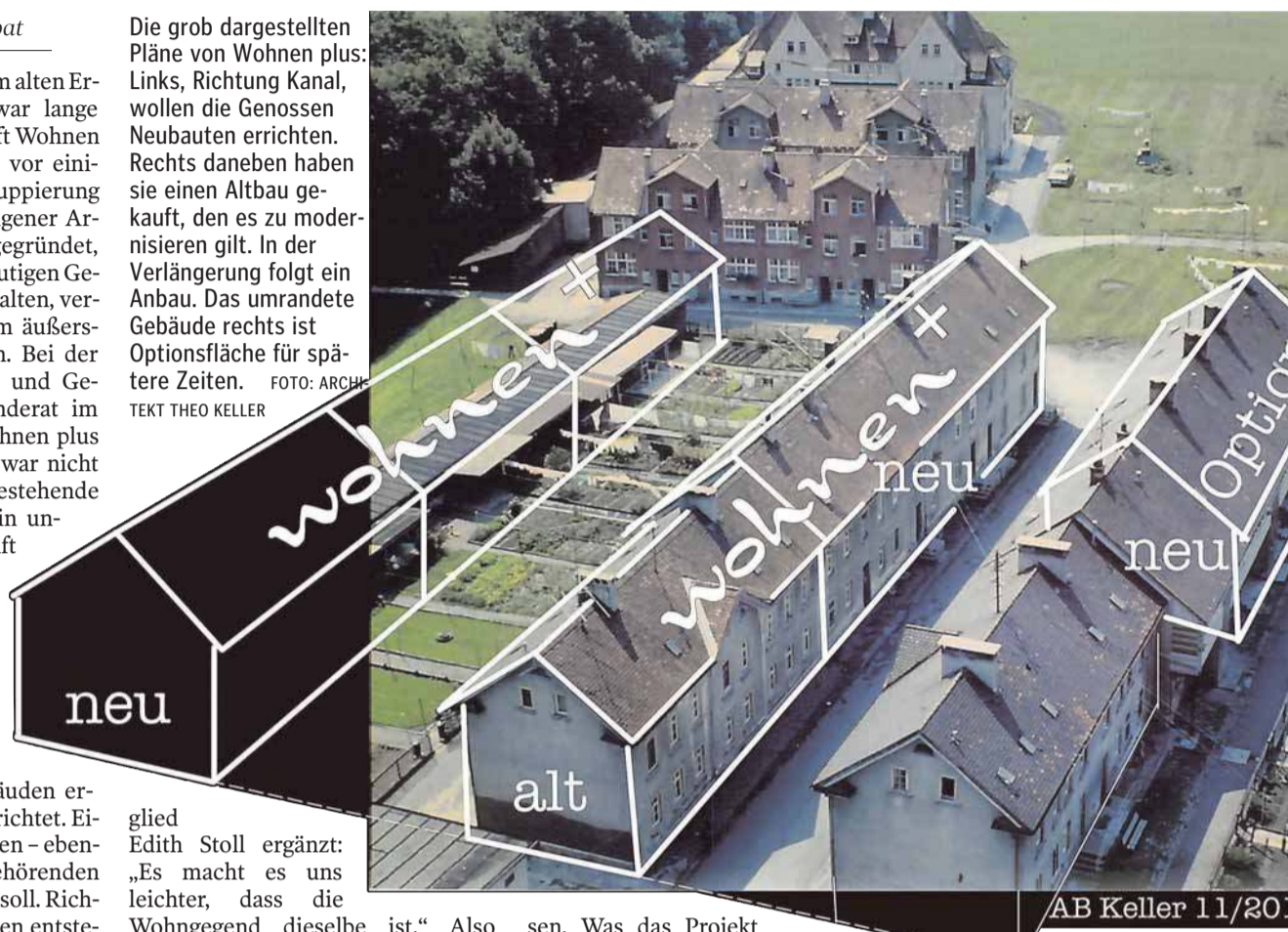
Von Jan Peter Steppat

WANGEN - Wohnen auf dem alten Erba-Gelände: Diese Idee war lange Zeit mit der Genossenschaft Wohnen Plus verbunden. Zunächst vor einigen Jahren als lockerere Gruppierung um den Initiator, den Wangener Architekten Theo Keller, gegründet, peilten die späteren und heutigen Genossen eine Sanierung der alten, verfallenen Arbeiterhäuser am äußersten Ende des Geländes an. Bei der Vergabe der Grundstücke und Gebäude durch den Gemeinderat im vergangenen Jahr kam Wohnen plus bei den Arbeiterhäusern zwar nicht zum Zug. Wohl aber für bestehende Häuser und ein Gelände in unmittelbarer Nachbarschaft Richtung Neue Mitte. Entsprechende Neu- und Umbaupläne der mittlerweile 70 Köpfe zählenden Genossenschaft werden immer konkreter.

Fix ist: Wohnen plus hat den Zuschlag für den Bau einer Reihe von Gebäuden erhalten, wie Theo Keller berichtet. Eines davon als Anbau an einen ebenfalls zur Genossenschaft gehörenden Altbau, der saniert werden soll. Richtung Kanal sollen Neubauten entstehen. Dazu gibt es die Option für ein weiteres Haus. Klar ist auch: Die Genossen wollen dabei an ihrer einst formulierten Grundidee, dem Wohnen mit gemeinschaftlich nutzbaren Einrichtungen, festhalten.

Dass es mit den alten Arbeiterhäusern nichts geworden ist, sieht der Mitbegründer des Zusammenschlusses letztlich nicht tragisch: „Ich weine ihnen nicht nach. Es ist jetzt einfacher für uns“, sagt Keller. Das gesamte Projekt sei besser kalkulierbar, und beim Zuschnitt der Wohnungen könne man flexibler agieren – auch wegen der geplanten Neubauten. Gleichwohl gab es unter den Genossen aber Bedauern: „Wir hatten auch Mitglieder, die die Altbauten sehr wohl geschätzt hätten. Sie waren unsere fixe Idee.“ Und Mit-

Die grob dargestellten Pläne von Wohnen plus: Links, Richtung Kanal, wollen die Genossen Neubauten errichten. Rechts daneben haben sie einen Altbau gekauft, den es zu modernisieren gilt. In der Verlängerung folgt ein Anbau. Das umrandete Gebäude rechts ist Optionsfläche für spätere Zeiten. FOTO: ARCHITEXT THEO KELLER



glied Edith Stoll ergänzt: „Es macht es uns leichter, dass die Wohngegend dieselbe ist.“ Also stadtnah und dennoch ruhig sowie mit genügend Fläche für die gemeinsame Nutzung.

Derzeit sind Keller und seine Mitstreiter immer wieder bei den Bau- und Landesgartenschauexperten der Stadt vorstellig, um die eigenen Vorstellungen festzusetzen. 30 bis 35 Wohnungen sollen es werden mit einer Durchschnittsgröße von rund 60 Quadratmetern, aber aktuell noch keinen konkreten Zuschnitt.

Theo Keller, Architekt

Dass städtischerseits dabei immer wieder der Denkmalschutz ins Spiel kommt, sieht Theo Keller grundsätzlich zwar ein. Wenn der Teufel im Detail steckt, schmeckt dem Architekten manche Vorgabe aber nicht. „Ich fühle mich beschränkt“, sagt er beispielsweise über die Verpflichtung, auf Dachgäuben weitgehend verzichten zu müs-

sen. Was das Projekt wegen der schlechteren Wohnbarkeit der Fläche unter dem Giebel wiederum wirtschaftlich schwieriger macht.

Auf in der Summe sieben Millionen Euro beziffert Theo Keller den Investitionsbedarf für das Gesamtprojekt. Finanziert werden soll es aus der Mischung von Pflichtbeiträgen der Mitglieder, unverzinsten, nutzungsbezogenen Einlagen von 600 Euro pro Quadratmeter und privaten Darlehen von Genossen sowie Bankkrediten.

„Wir haben hohe Kosten zu stemmen“, gibt Theo Keller zu. Deshalb werden die einzugswilligen Mitglieder von Wohnen plus auch nicht zu „supergünstigen Mieten“ wohnen, prognostiziert er. Konkret spricht er von acht bis neun Euro pro Quadratmeter. „Wir hoffen aber, dass es weniger wird.“ Und: Die Mieten sollen sich auf Sicht nicht in dem Maße erhöhen, wie es der überhitzte Immobilienmarkt hergeben würde.

Was Baustil angeht, verspricht Keller: „Wir werden auf keinen Fall ordinär bauen.“ Nicht nur gemein-

schaftliche Elemente mit einer von allen nutzbaren Werkstatt oder Apartments für Gäste der Bewohner sollen die Alt- und Neubauten eine Rolle spielen, sondern auch das gesunde und ökologische Wohnen.

Und noch einen Wunsch hat Theo Keller: Auch wenn die Genossenschaft mittlerweile 70 Mitglieder hat, sind weitere willkommen. „Wir brauchen noch junge Familien mit Kindern.“ Wobei auch diese begründen müssten, was sie an dieser genossenschaftlichen Wohnidee reizt. Denn Schranken setzt Wohnen plus auch. Keller: „Bei uns eine Wohnung als Ferienwohnung zu kriegen, das geht gar nicht.“

Am Samstag, 13. Januar, 15 Uhr, lädt die Genossenschaft Wohnen plus zu einer Informationsveranstaltung in die Thalanderschule. Themen sollen die Genossenschaft selbst und der aktuelle Stand der Planung für das Bauprojekt auf der Erba sein.

## Neue Variante zur Berufsschulreform ist im Gespräch

WANGEN (bee) - In die umstrittene Strukturreform der beruflichen Schulen kommt Bewegung. Vor dem Hintergrund der jüngsten Kreistagsdiskussion und der laufenden Online-Petition des Wangener Wirtschaftskreises gab es laut SZ-Informationen in den vergangenen Wochen diverse Gespräche zwischen den Beteiligten hinter den Kulissen. Mit dem Ergebnis, dass es eine neue Variante für die Neuordnung des Ausbildungsangebots im Allgäu gibt. Dies geht auch aus einer Mitteilung der Wangener CDU-Kreisräte Christian Natterer und Hans-Jörg Leonhardt hervor.

Demnach zeigen sich die Allgäuer CDU-Kreisräte Clemens Moll (Amtzell), Hans-Jörg Leonhardt und Christian Natterer (Wangen), Waldemar Westermayer (Leutkirch) sowie der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser nach einem Gespräch mit Vertretern der Wangener Wirtschaft und Kreiskammerer Franz Baur zuversichtlich, eine „gute Lösung für die Berufsschulstandorte in Wangen und Leutkirch“ gefunden zu haben. Informiert über die neue Entwicklung seien auch die Schulleitung und die Personalräte am Beruflichen Schulzentrum Wangen. „Wir gehen davon aus, dass von Seiten des Landkreises eine neue Variante vorgelegt wird, die den Bedürfnissen der örtlichen Wangener Ausbildungsbetriebe, des Fachkräftemangels in der Region sowie den Schülern Rechnung trägt und die von unserer CDU-Kreistagsfraktion mitgetragen werden kann“, so Leonhardt und Natterer. Der ursprüngliche Verwaltungsvorschlag K2 des Landkreises, nach dem Wangen unter anderem einen Teil des Technischen Gymnasiums sowie den Großteil des gewerblichen Bereichs verlieren soll, sei für die CDU vor Ort nie eine Option gewesen. Die beiden Wangener Kreisräte sind ebenso zuversichtlich, „dass der neue Vorschlag im Kreistag eine große Mehrheit finden wird“.

Dem Vernehmen nach war die neue Entwicklung bei der geplanten Berufsschulreform auch Thema am Dienstagabend, bei der ersten Besichtigung der Kreisräte am Standort Leutkirch. Der nächste Besichtigungstermin ist Donnerstag, 11. Januar, am BSW Wangen. Am 25. Januar soll der Kreistag über die Berufsschulpläne entscheiden.

WEITERER BERICHT FOLGT

## Zäher Start in die Haushaltsberatungen

Wegen der Umstellung auf die sogenannte Doppik gibt es von den Räten zahlreiche Fragen

WANGEN (bee) - Das „Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen“ ist gewöhnungsbedürftig. Deutlich hat das die jüngste Gemeinderatssitzung am Montagabend gezeigt, in der die Wangener Verwaltung erstmals einen „doppischen“ Haushaltsplan 2018 einbrachte. Weil diverse Zahlen und Fakten aber (noch) nicht vorlagen, gab es im Gremium viele Fragen – auch zu Grundsätzlichem.

### Erläuterungen nur mündlich

Die Umstellung von der sogenannten Kameralistik auf die Doppik, also auf eine an die Betriebswirtschaft in Unternehmen angelehnte Haushaltsführung, hat es in sich. Der Wechsel „von der Geld- auf eine Ressourcenverbrauchsrechnung“, wie Wangens OB Michael Lang das Grundprinzip zu Beginn der ersten Haushaltsberatung erklärte, wurde in der Diskussion auch dadurch erschwert, dass in dem mehr als 300 Seiten dicken Zahlenwerk wichtige Teile erst zur zweiten Lesung am 5. Februar nachgereicht werden. Statistische Angaben, Satzung, Vorbericht oder der Stellenplan, die den Räten in den vergangenen Jahren zu Beginn der Haushaltsberatungen bereits vorlagen, fehlten diesmal.

„Das war zeitlich einfach nicht möglich, weil die Schaffung der Grundlagen für die Doppik im Vorfeld ein riesiger Aufwand gewesen ist“, sagt Kämmerin Yvonne Winder. Und so gab es aus den Reihen der Räte

viele Fragen, was sich hinter manchen Haushaltszahlen tatsächlich verbirgt – oft auch deshalb, weil vor allem bei den sogenannten „Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen“, also den Budgets, die Erläuterungen fehlten und die wichtigsten Posten von Winder und deren Stellvertreterin Christine Eisele aktuell nur mündlich vorgetragen wurden. „Es ist eben der erste Haushalt dieser Art, das braucht Zeit, bis man sich daran gewöhnt“, so die Kämmerin. „Wir haben das jedoch bewusst ausführlich gemacht, aber dachten uns schon, dass das eine zähe Angelegenheit werden kann.“

Die Folge: Verwaltung und Gemeinderat kamen bei der ersten Beratung am Montagabend nur bis zum vierten von insgesamt sieben Fachbereichen. Zumindest für die fehlenden drei dieser sogenannten Teilhaushalte will Winder bis zur zweiten Lesung am 5. Februar die Erläuterungen noch einfügen lassen, damit das Zahlenwerk „verständlicher“ wird. „Ich denke, dass die Lesung dann etwas zügiger geht“, so die Kämmerin. Verbunden mit der Hoffnung, dass der ursprüngliche Zeitplan für die Verabschiedung des Haushalts am 19. Februar eingehalten werden kann.

### Wichtige Projekte im Gebäudeunterhalt

Mit am konkretesten wurde es bei der jüngsten Haushaltsberatung beim Thema „Gebäudemanagement“. Das Budget hierfür beträgt laut Plan knapp 3,56 Millionen Euro, ein Gutteil in Höhe von 1,8 Millionen Euro entfällt auf den Gebäudeunterhalt. Hier stellte Stefan Lontzek vom Bauamt in der Sitzung die besonderen Maßnahmen vor, welche die Stadt aufgrund ihrer Dringlichkeit dieses Jahr angehen will. Die größten Projekte sind demnach die **Dachsaniierung an der Grundschule Leupolz**, ein **neuer Boden in der Ebnetporthalle**, eine **neue Heizung im Kindergarten Leupolz**, eine **neue Beleuchtung in der**

**Argensporthalle**, die **Schindeldeckung der Leichenhalle in Schomburg** sowie **zusätzliche Toiletten im Zwischengeschoss der alten Schule Schwarzenbach** (Dorfgemeinschaftshaus). Wie sich die Mittel beim Bauunterhalt dieses Jahr auf die drei Bereiche laufende Kosten, Wartungen und besondere Maßnahmen verteilen sollen, wurde nicht bekanntgegeben. In 2017 flossen jedoch von dem 1,85 Millionen Euro-Etat nach damaliger Planung rund 150 000 Euro in Fixkosten und Wartung, 735 000 Euro in die laufende Instandhaltung und die restlichen 965 000 Millionen Euro für besondere Projekte. (bee)

## 355 000 Euro für Integrationsmanager

Land stellt auch für Kommunen der Region Wangen Mittel für die Sozialberatung von Geflüchteten bereit

WANGEN (sz) - Das Land fördert Kommunen in Baden-Württemberg, die Integrationsmanager für die Sozialberatung von Geflüchteten einstellen möchten. Wie aus einer Mitteilung der beiden Landtagsabgeordneten Petra Krebs (Grüne) und Raimund Haser (CDU) hervorgeht, stehen für die Stadt Wangen knapp 205 000 Euro zur Verfügung, und für die Gemeinden Achberg, Amtzell, Argenbühl und Kißlegg insgesamt fast 150 000 Euro. Die Städte und Gemeinden im Kreis Ravensburg könnten demnach Mittel in Höhe von zusammen knapp 2,25 Millionen Euro beantragen.

### Plan wird ständig fortgeschrieben

Zentrale Aufgabe von Integrationsmanagern ist laut Mitteilung die „individuelle und niedrigschwellige Sozialberatung und -begleitung für Geflüchtete in der Anschlussunterbringung“. Am Beginn stehe das Erstellen des Integrationsplans, in dem die persönlichen Daten und die zu erreichenden Ziele schriftlich fixiert. Dabei gehe es auch um Fragen des Spracherwerbs, der Arbeitsmarktintegration, der Anerkennung ausländischer Qualifikationen sowie um Wohnen, Schule und Bildung. Der Integrationsplan werde ständig fortgeschrieben, der Geflüchtete soll in die Lage versetzt werden, vorhan-

dene Strukturen und Angebote selbstständig zu nutzen.

Von den insgesamt 116 Millionen Euro, die das Land den Kommunen während einer zweijährigen Laufzeit für das Integrationsmanagement bereitstellt, profitieren auch die Kommunen in der Region Wangen, die jetzt Mittel abrufen oder beantragen könnten. Die Förderung von zusammen etwa 355 000 Euro teilt sich folgendermaßen auf: Achberg 3184 Euro, Amtzell 39 008, Kißlegg 59 706, Argenbühl 46 969 und Wangen 204 593 Euro. Gemeinden, so Krebs, könnten entscheiden, ob sie selbst Integrationsmanager beschäftigen oder sich mit anderen Gemeinden zusammenschließen.

### „Professionelle Betreuung“

„Mit den Integrationsmanagern gibt es endlich und erstmals eine professionelle Betreuung und Begleitung für Flüchtlinge mit abgeschlossenen Verfahren. Sie waren bislang immer auf sich alleine gestellt“, freut sich Petra Krebs. Und Raimund Haser betont: „Dieses Konzept eines flächendeckenden und strukturierten Integrationsmanagements nach der vorläufigen Unterbringung ist bislang bundesweit einzigartig. Es soll dazu beitragen, dass aus Flüchtlingen bald Mitbürgerinnen und Mitbürger werden.“